

BENEDIKT XVI, *Letzte Gespräche mit Peter Seewald*, Droemer Verlag, München 2016, S. 288.

„Letzte Gespräche“ lautet der Titel des Interviewbuches des emeritierten Papstes Benedikt XVI. mit dem Journalisten Peter Seewald. Dieser kennt den emeritierten Papst so gut wie kaum ein anderer Journalist. Seit mehr als zwanzig Jahren begleitete er publizistisch diesen faszinierenden Menschen. Zusammen veröffentlichten sie die Bestseller „Salz der Erde“ (1996), „Gott und die Welt“ (2000) und „Licht der Welt“ (2010).

Das Besondere an den „Letzten Gesprächen“ besteht darin, dass ein emeritierter Papst auf sein Pontifikat zurückblickt, über die Hintergründe seines überraschenden Rücktritts spricht und Bilanz zieht. So etwas hat es in der Geschichte des Christentums noch nie gegeben! Die Gespräche wurden kurz vor und nach dem Rücktritt Benedikts XVI. geführt. Das Ziel des Buches bringt Peter Seewald im Vorwort auf der Seite 21 wie folgt zum Ausdruck: Es soll „ein kleiner Beitrag dazu sein, falsche Bilder zu korrigieren, Licht ins Dunkel zu bringen, insbesondere auch in die Umstände seines Rücktritts, [...] den Menschen Joseph Ratzinger und den Hirten Benedikt XVI. besser zu verstehen, seine Heiligkeit zu würdigen – und vor allem: den Zugang zu seinem Werk offenzuhalten, [...]“. Und tatsächlich hat der Leser am Ende den Eindruck, dass es Peter Seewald gelungen ist, das Ziel zu erreichen.

Im Buch spricht der Mensch Ratzinger – in all seiner Souveränität, aber auch in seiner Menschlichkeit. Diese Menschlichkeit kann der Leser durch die zahlreichen von Peter Seewald eingeführten Klammern spüren, in denen er die Gefühle des emeritierten Papstes dokumentiert: „(Lächelt)“, „(Lacht)“, „(Lachen)“, „(Tiefes Einatmen.)“, „(Tiefes Luftholen)“, „(amüsiertes Lachen)“, „(Stimme wird brüchig)“, „(der Papst weint)“, usw. Dem Leser wird bewusst, dass der brillante Professor, der früher sogenannte „Panzerkardinal“, der mächtige Präfekt der Glaubenskongregation und später der milde und gute Hirte Papst Benedikt auch nur ein ganz einfacher Mensch ist, der an Gott und das Gute glaubt. Nach der Lektüre des Buches versteht man, dass alles, was er getan hat, nur das eine Ziel hatte: „Ich versuchte vor allem ein Hirte zu sein. [...] Hinzu kommt, ein Bekenner zu sein, ein *Confessor*“ (S. 266).

Nach dem Vorwort, in dem Peter Seewald als großer Kenner seines Gesprächspartners mit Begeisterung und Verehrung einen ausführlich exzellenten Überblick über die Person Joseph Ratzinger und über das

Pontifikat von Papst Benedikt XVI. bietet, gliedert sich das Buch in drei Teilen wie folgt:

Im Teil I – „Die Glocken von Rom“ sprechen die beiden über den Abschied des scheidenden Papstes aus dem Vatikan, über die Umstände und Gründe seines Rücktrittes, über seine Gefühle bei dieser historisch herausragenden Entscheidung sowie sein Vorhaben, seinen Petrus-Dienst im Gebet weiterzuführen. Der emeritierte Papst berichtet von seinem engen, intimen Verhältnis zu Gott, von seiner Glaubenserfahrung mit ihm und zugleich von dem Bewusstsein seiner eigenen Armseligkeit vor Gott. Zu den Umständen seines Rücktrittes dementiert Benedikt XVI. ausdrücklich einige Medienberichte über Erpressung und Verschwörung im Rahmen der Skandale im Vatikan wie z.B. der Vatileaks, die ihn zu seinem Rücktritt beeinflusst hätten. Er betont immer wieder, dass seine Entscheidung frei war, dass sie richtig gewesen sei und dass er sie nie bereut habe. Zur Wahl und zum Pontifikat seines Nachfolgers Papst Franziskus äußert sich der *Papa emeritus* zufrieden.

Im Teil II – „Geschichte eines Dieners“ – geht es um den Werdegang von Joseph Ratzinger von den ersten Erlebnissen in seiner Kindheit bis hin zu seiner Ernennung zum Präfekt der Glaubenskongregation. Dabei spricht der Papst über seine Liebe zu seiner Familie, über seine Kindheit, wie die Familie tief im Glauben verwurzelt war, aber auch über die schwierige Kriegszeit. Er beschreibt das Alltagsleben in dieser Zeit, wie er in das Priesterseminar eintrat, seine Studienzeit sowie seine Zeit als Kaplan in Bogenhausen, München. Interessant sind die Details über seinen Kontakt zu berühmten Theologen wie Gottlieb Söhngen, Romano Guardini, über die Schwierigkeiten bei seiner Habilitation und darüber, wie er Professor geworden ist. Es folgt der Bericht über seine Lehrtätigkeit in Freising, Bonn, Münster, Tübingen und Regensburg sowie über seinen Kontakt zu anderen prominenten Professoren wie Hubert Jedin, Paul Hacker, Heinrich Schlier, Hans Urs von Balthasar oder Hans Küng, bis er 1977 nach fast 25 Jahren Lehrtätigkeit von Paul VI. zum neuen Erzbischof von München und Freising ernannt wurde. Spannend ist außerdem die Lektüre über seine Teilnahme als Konzilstheologe am Zweiten Vatikanischen Konzil, über die Kommissionsarbeit, über die Diskussionen und die Erwartungen sowie über seine persönliche Begegnung mit den großen französischen Theologen Henri de Lubac, Jean Daniélou, Yves Congar, zudem noch mit dem deutschen Theologen Karl Rahner. Das alles hat den jungen Professor Ratzinger fasziniert und geprägt. Schließlich sprechen

die beiden Gesprächspartner im Interview über die Bischofszeit Ratzingers in München und über seine Ernennung zum Präfekt der Glaubenskongregation sowie über seine Aufgabe als Präfekt und seinen Kontakt und Freundschaft mit Papst Johannes Paul II.

Im Teil III – „Der Jesus – Papst“ – kehrt das Interview nochmals zum Pontifikat von Papst Benedikt zurück. Stichpunkte sind seine Papstwahl, Aspekte seines Pontifikats, Reisen und Begegnungen, Versäumnisse und Probleme. Dabei teilt er seine Eindrücke vom Konklave mit, in dem er zum Papst gewählt wurde. Er spricht über seine Gefühle vor, während und nach der Wahl, warum er sich nicht Johannes Paul III. nannte sowie über seine ersten Erinnerungen als Papst. Seinen Vorsatz verrät er selbst: „Es gab vor allem den positiven Vorsatz, dass ich das Thema Gott und Glaube ins Zentrum stellen wollte. Wichtig war mir, vor allem auch die Heilige Schrift in den Vordergrund zu rücken. [...] Insofern wollte ich vor allen Dingen lehren, aus der ganzen Fülle der Heiligen Schrift und der Tradition“ (S. 219). Dazu zählt selbstverständlich auch die Liturgie. Ebenso werden umstrittene Themen wie sein Verhältnis zum Islam sowie die umstrittene Regensburger Rede, die Wiederzulassung der tridentinischen lateinischen Messe und die damit verbundenen Diskussion über die Karfreitagsfürbitte zur Bekehrung der Juden und die Affäre um die Holocaust-Leuger innerhalb der Piusbruderschaft, die Missbrauchsskandale durch Priester, Schmutz in der Kirche, die Entchristlichung Europas, die Ökumene ebenso wie die Beziehung zur Orthodoxie in Russland behandelt.

Zum Schluss spricht der *Papa emeritus* über die Zukunft des Christentums, über seine Glaubenserfahrung, wie er sich von Gott getragen fühlte und über seine Schwäche als Papst. Auf die Frage: „Wo ist dieser Gott eigentlich“?, antwortet er: „Gott selber ist der Ort über allen Orten. Wenn Sie in die Welt hineinschauen, sehen Sie keinen Himmel, aber Sie sehen überall die Spuren Gottes. [...] Sie sehen das Laster, sehen aber auch die Güte, die Liebe. Das sind die Orte, wo Gott *da* ist. [...] So ist Gott nicht in einem Irgendwo, sondern er ist *die* Realität. Die Realität, die alle Realität trägt. Und für diese Realität brauche ich kein »Wo«. Weil »Wo« bereits eine Eingrenzung ist, schon nicht mehr der Unendliche, der Schöpfer ist, der das All ist, der alle Zeit überspannt und nicht selber Zeit ist, sondern sie schafft und immer gegenwärtig ist“ (S. 268-269).

Am Buch gibt es nichts zu kritisieren. Seine Lektüre ist einfach, angenehm und unterhaltsam. Inhaltlich ist dieses Buch gut und reich an

Informationen über das Leben von Ratzinger und über die Kirche. Hier spricht der emeritierte Papst Benedikt aus dem Herzen heraus, ohne Scheu und spart auch nicht mit Kritik z.B. an der zu institutionalisierten und bürokratisierten deutschen Kirche. Seine Gefühle, seine Sorge um die Zukunft der Kirche, seine Träume, all das kann der Leser während der Lektüre wahrnehmen.

Trotz einiger unbegründeten und dilettantischen Kritiken z.B. im deutschen Sprachraum, welche die Veröffentlichung des Buches für unpassend hielten, da es das Papstamt zerstören könnte, ist dieses Buch äußerst gut rezipiert worden. Es ist einfach lesenswert! Absolute Empfehlung!

Jorgiano dos Santos da Silva  
Ludwig Maximilian Universität – München